

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Das Familien- und Heimatbüchlein in der Schule

# Die Grund- und Hauptschule

Verantwortlich: Lehrer Hans Schmid, Heidelberg-Kohrbach, Kirschgartenstraße 1

## Das Familien- und Heimatbüchlein in der Schule.

Von M. Walter.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die innere Verbundenheit von Familienforschung und Heimatkunde hat notwendig zur Folge, daß sich dem Familienbüchlein ein Heimatbüchlein als unzertrennlicher Weggefährte zugesellen muß, wenn nicht organisch Verbundenes getrennt werden und die Familienkunde nicht der Verankerung im Urgrund des Heimatbodens entbehren soll. Das Verwachsenheit von Blut und Boden ist naturgemäß auf dem Lande bei der bäuerlichen Bevölkerung stärker als in der Stadt. Darum ist auch schon der Wunsch ausgesprochen worden, für die Stadtschüler sich auf die Ausfüllung des Familienbüchleins zu beschränken. Eine solche Beschränkung wäre aus mehr als einem Grunde ein großer Verlust für unsere Stadtjugend. Zunächst zeigt jeder Einzelfall deutlich, wie in der Stadt noch viel Boden- und Heimatverbundenheit herrscht, mehr als wir bei oberflächlicher Betrachtung zunächst ahnen. Sache eines tiefersehenden Lehrers und Erziehers muß es sein, diese Zusammenhänge aufzudecken und sie dem Schüler zum Bewußtsein zu bringen. Andererseits schadet es nichts, wenn das Stadtkind bei dieser Arbeit erkennt, was das Landkind durch seine stärkere Bodenverbundenheit ihm voraus hat. Man kann dann oft, vielfach unterstützt durch die Ergebnisse der Familienforschung, eine gewisse Sehnsucht nach dem Lande, der Heimat der Väter wecken und so den Grund legen zu der für unsere Volkserneuerung und Volksgesundung notwendige Rückwanderung von der Stadt auf das Land, zur bäuerlichen Siedlung. Allerdings kann das Heimatbüchlein für solche Betrachtungsweisen nur den trockenen Stoff liefern; die Gesinnung zu wecken und zu pflegen ist Sache des erziehenden Unterrichters. Die sachliche Unterlage ist aber nötig, soll nicht die ganze Heimatpflege zu einer Gefühlschwärmerei ausarten, welcher der feste Boden der Tatsachen fehlt.

Eine Anleitung zur Ausfüllung des Heimatbüchleins liegt schon vor; es ist der kleine Führer für Heimatforscher<sup>1</sup> mit seinen Winken, Stoffen und Hilfsmitteln für die Heimatforschung. Er war von Anfang an als Begleiter des Heimatbüchleins gedacht. Beide haben deshalb auch vor zehn Jahren gleichzeitig das Licht

der Welt erblickt. Es kann sich deshalb hier nur darum handeln, für einzelne Abschnitte noch besondere Hinweise zu geben.

Seit den klaren und überzeugenden Ausführungen unseres badischen Landsmannes Friedrich Katzel über die hohe Bedeutung der Lage für jedes erdkundliche Gebilde muß die Lagebetrachtung auch für heimatkundliche Darstellungen an die Spitze gestellt werden. Es gibt eine mathematische, örtliche oder topographische und geographische oder Verkehrslage. Auch die landschaftliche, politische, verwaltungstechnische und kirchliche Zugehörigkeit kann dem Lagebegriff untergeordnet werden. Die mathematische Lage wird dem heimatlichen Messtischblatt entnommen. Es gestattet, die geographische Länge und Breite sowie die Höhenlage genau abzulesen. Wegen der Einzelheiten darf vielleicht auf des Verfassers Arbeiten über die Messtischblätter<sup>2</sup> verwiesen werden. Die Höhenlage der einzelnen Gemeinden ist auch in der „Badischen Gemeindestatistik“<sup>3</sup> angegeben. An die mathematische Ortsbestimmung lassen sich je nach dem Alter und der Vorbildung der Schüler eine Reihe von Erörterungen und Berechnungen anknüpfen, die diesen scheinbar toten Zahlen Leben einhauchen können.

Bei den Bodenverhältnissen gibt man zuerst eine allgemeine Charakteristik der heimatlichen Landschaft und ihrer Oberflächenformen. Daran schließt sich eine kurze Darstellung des geologischen Aufbaues unter Hervorhebung alles dessen, was damit im ursächlichen Zusammenhang steht. Die Unterlagen dazu gibt das heimatliche Blatt der „Geologischen Spezialkarte von Baden 1 : 25 000“. Leider sind noch nicht alle Blätter erschienen. Wo das Blatt noch nicht vorliegt, sollte das geologische Bild der Heimat in Arbeitsgemeinschaften unter der Führung fachkundiger Amtsgenossen herausgearbeitet werden.

<sup>1</sup> Walter, M., Die Messtischblätter und die Topographische Karte 1 : 25 000. 3 Hefte. I. Inhalt und Herstellung der Karte, 1918<sup>2</sup>; II. Winke zur allgemeinen Benutzung, 1929<sup>3</sup>; III. Die Karte als Grundlage heimatkundlicher Studien, 1928<sup>3</sup>. Verlag Justus Perthes, Gotha.

<sup>2</sup> Badische Gemeindestatistik, enthaltend die wichtigsten statistischen Angaben für die Gemeinden des Landes Baden. Bearbeitet vom bad. Statist. Landesamt, 1927.

<sup>1</sup> Walter, M., Kleiner Führer für Heimatforscher. Verlag Volze, Karlsruhe, 1926<sup>2</sup>.

Die Gewässer spielen eine wichtige Rolle im Natur-, Wirtschafts- und Kulturleben der Heimat. Sie müssen deshalb sorgfältig aufgezeichnet und in ihrer Bedeutung kurz gewürdigt werden. Wo der badische Wasserkraftkataster<sup>4</sup> vorliegt, wird man ihm die wichtigsten Zahlen für die heimatlichen Gewässer entnehmen. Auch die Jahrbücher der Hydrographie Badens<sup>5</sup> enthalten viele für unsere Zwecke brauchbare Angaben.

Bevor man den Abschnitt über die Witterungsverhältnisse ausfüllt, sieht man sich etwa den Abschnitt über „Das Klima“ in dem Werke „Das Großherzogtum Baden“<sup>6</sup> an, der auch eine kurze Anleitung enthält, wie man den mittleren Luftdruck eines Ortes errechnen kann. Die dort angegebenen Zahlen für die mittlere Jahrestemperatur und die mittlere Niederschlagsmenge werden in vielen Fällen ausreichen, um wenigstens den ungefähren Wert für die Schulgemeinde zu ermitteln. Wer aber sicher gehen will, der fragt mit Hilfe einer Postkarte mit Rückantwort bei der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe, Durlacher Allee 56, an. Herr Direktor Dr. A. Pepler hat sich in liebenswürdiger Weise zur Beantwortung solcher Anfragen bereit erklärt. Die Antwortkarte muß aber schon alles vorgegeschrieben enthalten, so daß nur noch die Zahlenworte einzusetzen sind. Vielleicht regen diese Einträge manchen Lehrer an, mit seinen Schülern selbst Wetterbeobachtungen zu machen; die erforderliche Anleitung dazu kann er bei der nächsten Wetterbeobachtungsstation bekommen.

Die außergewöhnlichen Naturereignisse und Naturerscheinungen entnimmt man der Orts-, Schul- und Pfarrchronik, alten Zeitungen, Aufzeichnungen von Einzelpersonen. Zweckmäßig erscheint es, in der Schule selbst ein Buch anzulegen, in welches alle wichtigen Ereignisse in zeitlicher Folge, möglichst getrennt nach Sachgebieten, vom Lehrer unter Mithilfe der Schüler eingetragen werden. Eine solche Tätigkeit wird manchen Schüler anspornen, selbst Aufzeichnungen dieser Art zu machen.

Die Einträge über die Witterungsverhältnisse erhalten eine wertvolle Ergänzung durch die Festlegung einiger phänologischer Beobachtungen aus der Tier- und Pflanzenwelt der Heimat. Solche Aufzeichnungen sind auch deshalb sehr wichtig, weil Baden noch verhältnismäßig arm an phänologischen Beobachtungen ist. In einer kurzen Zusammenfassung gibt man ein Bild von der heimatlichen Pflanzen- und Tierwelt in ihrer besonderen örtlichen Ausprägung. Jeder Ort, gleichviel ob Stadt oder Dorf, weist auf seiner Gemarkung oder in der Nachbarschaft natürliche Schönheiten und Eigentümlichkeiten auf. Wir müssen ihnen nachspüren, die Ursachen ihrer Schönheit und Eigenart aufdecken und dafür Sorge tragen, daß sie nicht dem Unverstand und der Gewinnsucht zum Opfer fallen.

<sup>4</sup> Verzeichnet in dem neuesten Preisverzeichnis der badischen Kartenwerke nebst einigen technischen Druckwerken, Topogr. Büro, Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 9.

<sup>5</sup> Rebmann-Gothel-Sagemann, Das Großherzogtum Baden, Karlsruhe, 1912.

Wenn wir das Naturbild der Heimat erfasst und dargestellt haben, gehen wir zum Siedlungs- und Kulturbild der Heimat über. Zunächst suchen wir den Namen unseres Heimatortes zu deuten; denn er ist wie der Familienname in der Regel ein altes und ehrwürdiges Dokument, das uns unter Umständen viel zu sagen weiß. Die Deutung darf nur mit Hilfe der ältesten nachweisbaren Form erfolgen. Diese entnehmen wir am besten Kriegers Topographischem Wörterbuch<sup>6</sup> und erhalten damit zugleich auch einen Beleg für die erste Erwähnung. Wenn die Entstehung des Ortes urkundlich nicht nachweisbar ist, so bietet uns häufig der Ortsnamen einen ersten Anhaltspunkt für das mutmaßliche Alter. Mit Hilfe eines Ortslexikons oder durch Nachfragen auf dem Postamt stellen wir fest, ob unser Ort Namensvettern hat, wo diese liegen und ob irgendwelche Zusammenhänge bestehen.

Die zahlenmäßige Erfassung der Häuser, Haushaltungen und Bewohner unserer Gemeinde gibt uns wichtige Unterlagen für bevölkerungs- und sozialpolitische Betrachtungen und Berechnungen und zwar für am Ort selbst als auch durch Vergleiche mit andersgelagerten Verhältnissen aus der Nachbarschaft oder dem Landes- und Reichsdurchschnitt. Wir stellen z. B. fest, wieviel Haushaltungen und Bewohner auf ein Haus kommen und wieviele Personen eine Haushaltung durchschnittlich zählt und vergleichen das Ergebnis mit einer früheren oder späteren Zählung. Im Jahre 1864 wurden in Baden in 207 463 bewohnten Gebäuden 282 069 Haushaltungen und 1 428 035 Bewohner festgestellt, mithin durchschnittlich für ein bewohntes Gebäude rund 1,36 Haushaltungen und 6,88 Bewohner und auf jede Haushaltung 5,06 Personen. Im Jahre 1925 belief sich die Zahl der bewohnten Gebäude auf 299 588, die Zahl der Haushaltungen auf 544 461 und die Bewohnerzahl des Landes auf 2 312 462; auf ein Gebäude entfielen demnach rund 1,82 Haushaltungen und 7,72 Bewohner und auf eine Haushaltung aber nur noch 4,25 Personen. Wegen der weiteren Auswertung dieser Zahlen und der dabei zu beachtenden Vorsicht sei auf den Abschnitt „Bevölkerungsstatistik“ in dem oben genannten Werke „Das Großherzogtum Baden“ verwiesen. Im Anschluß hieran kann man den Schülern einen Einblick in unsere bevölkerungspolitischen Verhältnisse dadurch geben, daß man auf Grund der Angaben im Familienbüchlein die Zahl der Geschwister, die Urgroßeltern, die Großeltern, die Eltern und die Schüler der Klasse zusammenstellen läßt. Solche Zahlen reden eine deutlichere Sprache als viele Worte. Ist die Zahl der Haushaltungen annähernd gleich der Zahl der Wohngebäude, dann haben wir eine rein bäuerliche Gemeinde vor uns; je stärker aber die Zahlen auseinandergehen, d. h. je mehr Haushaltungen auf ein Haus kommen, desto stärker ist der städtische und vor allem der industrielle Charakter einer Siedlung. Erst die Stadtgartensiedlung bringt wieder eine rückläufige und gesundheitlich vorteilhaftere Bewegung. Wer einmal den Wert und die Bedeutung solcher Erörterungen erkannt hat, der wird wissen, aus welchen inneren Gründen Familienbüchlein

<sup>6</sup> Krieger, Alb., Topograph. Wörterbuch für Baden. 2 Bände, Winter, Heidelberg, 1905<sup>2</sup>. (Für jeden heimatkundlichen Forscher Badens unentbehrlich!)

und Heimatbüchlein zusammengehören; er weiß aber auch, wie verhältnismäßig leicht an Hand solcher Beispiele und Zahlen unsere Schüler schon früh in die tiefen Lebensfragen unseres Volkes eingeführt und in ihnen Verständnis dafür geweckt werden kann.

Das erforderliche Zahlenmaterial ist in den Veröffentlichungen des badischen Statistischen Landesamtes enthalten und in einigen Sonderarbeiten, so z. B. für die Volkszählung von 1910 und die Berufszählung von 1907 in Lotts *Gemeindebüchlein*<sup>7</sup> und für die Volks- und Berufszählung vom 16. Juni 1925 in der vom Statistischen Landesamt herausgegebenen „Badischen Gemeindestatistik“<sup>8</sup>. Lotts Büchlein bringt die Zahl der Haushaltungen nicht; dafür sind diese aber für die Volkszählung von 1910 um so eingehender in dem 20. Heft der „Neuen Folge“ der Beiträge zur Statistik des Großherzogtums Baden enthalten. Diese Veröffentlichungen sind in der Regel auf den Rathäusern vorhanden. Lotts „Gemeindebüchlein“ und die „Badische Gemeindestatistik“ sollten aber auch in jeder Schule sein. Der gesamte Rechenunterricht kann durch das reiche und vielseitige heimatliche Zahlenmaterial, das diese beiden Schriften bieten, ungemein belebt und vertieft und, wie oben gezeigt wurde, in den Dienst einer höheren Idee gestellt werden.

Dasselbe was über die Zahlen der Häuser, Haushaltungen und Bewohner gesagt wurde, gilt sinngemäß auch für die Ergebnisse der verschiedenen Berufszählungen. Mit dem Aufschreiben allein ist es nicht getan, die Auswertung ist die Hauptsache.

Die Gegenüberstellung der Zahlen der im Kriege 1870/71 und im Weltkriege Gefallenen aus der Gemeinde gibt ein eindrucksvolles Bild von der Schwere des Kampfes und der Opfer, die der Weltkrieg erforderte. Zweckmäßig erscheint es, jedesmal auch die Zahl der Kriegsteilnehmer beizufügen. Was über die Kirche zu sagen ist, entnimmt man der Pfarrchronik und dem heimatlichen Band der „Bau- und Kunstdenkmäler“, falls er schon vorliegt. Wichtig sind auch die Angaben über den Kirchenpatron, weil er manchmal Schlüsse auf die Zeit der Ortsgründung und die Christianisierung zuläßt. Kriegers Topographisches Wörterbuch gibt manchen wertvollen Hinweis.

Die Ausfüllung der Spalten über Schule und Schulaus sowie Rathaus bedarf wohl keiner weiteren Erläuterung. Die Entwicklung der Schülerzahl regt zu graphischen Darstellungen und zur Einführung in die Auswertung solcher Veranschaulichungen an. Auch lassen sich wieder bevölkerungspolitische Erörterungen anschließen und zwar dadurch, daß man die Schwankungen dieser Zahlen verfolgt und sie zu der Gesamtbevölkerungszahl der Gemeinde und Beziehung setzt. Die Aufzählung der bemerkenswertesten Gebäude, Brunnen, Denkmäler usw. gibt Anlaß zu einer Kunst- und Kulturgeschichtlichen Betrachtung des Ortsbildes und sollte dazu führen, daß für die Schule ein Album von Photographien der wichtigsten einheimischen Kunst- und Kulturdenkmäler angelegt wird, insbesondere wenn sie gefährdet erscheinen.

Das Ortswappen läßt man in das Büchlein ein-

<sup>7</sup> Lott, Albert, Badisches Gemeindebüchlein. Verlag Schauenburg, Lahr, 1911.

zeichnen, den Stempel der politischen und Kirchengemeinde womöglich eindrücken. Der Stempel der Schule kann bei dem Abschnitt „Schule“ untergebracht werden.

Die Preise für Lebensmittel (Eier, Milch, Fleisch, Mehl) gibt man, wenn keine örtlichen Aufzeichnungen vorliegen, nach den Mitteilungen des Statistischen Landesamtes an und zwar nach dem nächsten Markort, so z. B. für 1914 nach dem Statist. Jahrbuch, 41. Jahrgang, S. 270 ff. Besonderes Interesse hat es, die Preise für 1913/14, für die höchste Inflationszeit im Jahre 1923 und für die Gegenwart anzugeben. Dabei muß immer die besondere Art von Fleisch und Mehl bezeichnet werden, auf welche sich der Preis bezieht. Man kann diesen Abschnitt je nach den örtlichen Verhältnissen noch weiter ausgestalten, indem auch die Preise der wichtigsten Getreidearten, des Weines, des Hopfens, Tabaks usw. und die ortsüblichen Löhne aufgezeichnet werden.

Von besonderer Bedeutung sind die Angaben über die Größe der Gemarkungsfläche und die Verteilung der Kulturen. Die einzelnen Zahlenwerte finden sich in Lotts „Gemeindebüchlein“ und in der „Badischen Gemeindestatistik“. Diese Zahlen bilden die Unterlage für die Größenangaben im erdkundlichen Unterricht und sollten deshalb fest und sicher eingepreßt werden. Leider fehlt es hieran noch sehr häufig. Oft können die Kinder recht genau die Größe irgendeines fremden Landes angeben; fragt man aber nach der Flächengröße der heimatlichen Gemarkung, dann verstummen manchmal nicht nur die Kinder! Um diese Größe recht eindringlich einzuprägen, empfiehlt es sich, mit jeder Klasse wenigstens einmal die Grenzen der Heimatmark zu umwandern. Man schafft dadurch zugleich auch eine gute Grundlage für die Gewinnung eines klaren Grenzbegriffs. Auch an diese Zahlen lassen sich viele Berechnungen und Erörterungen anknüpfen, so über Bevölkerungsdichte, Besitzverteilung, Verteilung der Kulturen, Volk ohne Raum und Raum ohne Volk, Abwanderung und Zuwanderung u. dgl.

Der Abschnitt „Bemerkenswertes über unsere Gemarkung“ umschließt eigentlich eine Flur- und Siedlungsgeschichte der heimatlichen Mark. Die Stoffgebiete sind im „Führer für Heimatforscher“<sup>9</sup> näher bezeichnet. Wegen der Auswertung der Grenzen sei auf des Verfassers Schrift: „Die Meßtischblätter als Grundlage heimatkundlicher Studien“<sup>10</sup> verwiesen. Als ganz selbstverständlich muß er betrachtet werden, daß alle hierhergehörenden Dinge an Ort und Stelle aufgesucht und in den heimatlichen Gemarkungsübersichtsplan 1 : 10000 oder wenigstens in das heimatliche Meßtischblatt eingetragen werden, auf dem man die Grenzen der Schulgemeinde durch Farben besonders hervorhebt. Über die vorgeschichtlichen Funde und Fundstätten gibt Wagners Buch<sup>11</sup> und die „Badischen Fundberichte“ näheren Aufschluß. Die badischen Burgen sind in Schusters Burgenwerk<sup>12</sup> zusammengestellt. Für die Erforschung der abgegangenen Siedlungen bietet

<sup>11</sup> Wagner, Ernst, Funde und Fundstätten aus vorgeschichtlicher, römischer und alemannisch-fränkischer Zeit in Baden, 2 Teile, 1908 und 1911.

<sup>12</sup> Schuster, Eduard, Die Burgen und Schlösser Badens. Gutsch, Karlsruhe, 1909.

sich des Verfassers gleichnamige Arbeit<sup>10</sup> als Führer an. Die sonstigen hierhergehörenden Fragen, wie Flurformen u. dgl. werden in der in den „Bausteinen für den neuzeitlichen Unterricht“ in Aussicht genommenen Schrift über „Siedlungskunde“ behandelt werden.

Auch in den Straßen- und Flurnamen steckt ein gutes Stück Siedlungs- und Kulturgeschichte der Heimat. Darum zeichnen wir auch sie sorgfältig auf. Fehrles „Flurnamen von Aasen“<sup>11</sup> ist dazu ein guter Führer; eine eingehendere Anleitung zur Erforschung und Auswertung der Flurnamen wird vom gleichen Verfasser in den „Bausteinen“ erscheinen.

Für das Volksleben sei zunächst auf Eugen Fehrles „Deutsche Feste und Volksbräuche“<sup>12</sup> verwiesen, sodann auf dessen „Badische Volkskunde“<sup>13</sup>. An Hand solcher Führer wird es dem Lehrer möglich sein, selbst noch manches zu finden, was wert ist, in das Büchlein eingetragen zu werden.

Was vom öffentlichen und politischen Leben in der Gemeinde mit besonderer Berücksichtigung der nationalen Erhebung im Heimatbüchlein festzulegen ist, können jetzt noch die Schüler unter Mithilfe des Lehrers aus der eigenen Erinnerung niederschreiben. Ein gutes Hilfsmittel dabei sind zusammenfassende Berichte und Rückblicke in den Tageszeiten, die deshalb sorgfältig gesammelt und aufbewahrt werden. Den örtlichen Auswirkungen in schulischen Feiern und allgemeinen Veranstaltungen ist besondere Beachtung zu schenken. Die wichtigsten geschichtlichen und sonstigen Angaben über die gemeinnützigen Einrichtungen in der Gemeinde entnimmt man am besten den Gemeindeakten und den Berichten über die Verhandlungen in den Sitzungen der Gemeinderäte, der Bürgerausschüsse und Kreise. Auch hier leisten Zeitungsberichte oft gute Dienste.

<sup>10</sup> Walter, M., Die abgegangenen Siedelungen. Bolke, Karlsruhe, 1927.

<sup>11</sup> Fehrle, Ernst, Die Flurnamen von Aasen. G. Braun, Karlsruhe, 1913.

<sup>12</sup> Fehrle, Eugen, Deutsche Feste und Volksbräuche. Aus Natur und Geisteswelt, Nr. 518, Teubner, Leipzig.

<sup>13</sup> Fehrle, Eugen, Badische Volkskunde. Quelle & Meyer, Leipzig, 1924.

für das Wirtschaftsleben geben die Ergebnisse der Berufszählungen wichtige Anhaltspunkte. Viel Stoff können Schüler und Lehrer in gemeinsamer Umschau selbst zusammentragen. Reiches Material enthalten die Veröffentlichungen des bad. Stat. Landesamts über „Die Industrie in Baden“ (1926), die Landwirtschaft in Baden (1927), Handel und Verkehr in Baden (1927) und der Fremdenverkehr in Baden (1931).

Um die bedeutenden Persönlichkeiten aus der Gemeinde festzustellen, sieht man zunächst die „Badischen Biographien“ durch; außerdem wird der Lehrer selbst Nachforschungen anstellen, die sicherlich manches wertvolle Ergebnis zeitigen werden. Zum Schlusse fassen wir die Einzelergebnisse zu einer kurzen Ortschronik zusammen, die noch durch die geschichtlichen Ereignisse, die das Schicksal der Gemeinde unmittelbar berührten und beeinflussten, ergänzt wird. Wie bei der Sammlung des Stoffes verfahren werden kann, ist im Führer für Heimatforscher dargelegt. Es sei deshalb, um nicht schon Gesagtes noch einmal wiederholen zu müssen, auf ihn verwiesen. Dort sind auch die weiteren Hilfsmittel und das einschlägige Schrifttum zusammengestellt.

Mit der Abfassung der Ortschronik ist die Ausfüllung des Heimatbüchleins abgeschlossen. Es fehlt zwar noch vieles, das auch wert wäre, eingetragen zu werden, insbesondere wird der Lokalpatriotismus manches vermissen. Es muß dem Lehrer überlassen bleiben, im Einzelfall die notwendige Auswahl zu treffen. Die Hauptsache ist nicht die Fülle des Stoffes, sondern die Anregung, die von ihm ausgeht und die Auswertungsmöglichkeit im Dienste der nationalen Erziehung. Der Schüler soll erkennen, wie stark er mit dem Heimatboden verwachsen ist und welche reichen und vielseitigen Kulturwerte ihm die Heimat mitgibt. Aus dieser Erkenntnis heraus muß er sich verpflichtet fühlen, das Erbgut der Heimat ebenso treu zu schützen und zu bewahren, wie er das Ahnenerbe zu verwalten hat. Erfüllt er diese Doppelaufgabe: treu den Ahnen und treu der Heimat, dann wird er auch seinem Vaterlande und seinem Volke die Treue halten. So erwächst aus Familie und Heimat, aus Blut und Boden der zielbewußte, opferbereite und tatkräftige Volksgenosse.

## Die wichtigsten Grundbegriffe für die Heimatforschung.

Von Ernst Weckerle.

(Schluß.)

Abgaben an den Leihherrn:

1. Leibhenne oder Fastnachtshuhn jährlich.
2. Todfall, das beste Pferd oder der Geldwert dafür, beim Tod fällig.

Abgaben an die Grundherren:

1. Ehrschatz bei Neubelehnung (171) je 50 fl. für Vater und 2 Nachkömmlinge).
2. Kanon, jährlich 21 Malter Frucht.

3. Bauliche Instandhaltung der Gebäude.
4. Verpflegung der Amtsleute und ihrer Pferde beim Gefälleinzug.
5. Dem Kaplan für Messelesen in der Kapelle des Hofes 2 Malter Früchte jährlich.
6. Groß-, Klein-, Wein-, Blut- usw. Zehnten an die Zehntherrn.

Die bekannteste grundherrliche Abgabe war der Zehnten. Er hat mit dem Gerichts- und dem Leihherrn